

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

14.4.1870 (No. 89)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. April.

N. 89.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 12. d. Mts. treten im Großh. Armeekorps nachfolgende Beförderungen und Versetzungen ein:

I. Kriegsministerium.

Oberst Wilhelm le Beau, Chef der 2. Sektion, rückt in die 1. Klasse seiner Charge und

Oberst August Schubert, Mitglied des Kriegsministeriums und Adjutant des Kriegsministers, rückt, unter Enthebung von der letzteren Funktion, in den etatmäßigen Stand der 2. Klasse seiner Charge ein.

II. Generalstab.

Major Maximilian Freiherr von Amerongen wird, unter Belassung in seinem bermaligen Dienstverhältnis und Uebernahme eines Respijats im Kriegsministerium, zum Adjutanten des Kriegsministers ernannt.

III. Infanterie.

Major August Schneider im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, mit der technischen Leitung des topographischen Bureaus beauftragt, wird, unter Enthebung von dieser Funktion, zum Adjutanten beim Gouvernement der Festung Rastatt ernannt und dem (1.) Leib-Grenadier-Regiment aggregirt.

Hauptmann und Kompagnie-Chef Georg Steinwachs im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm wird, unter Versetzung zum 3. Infanterie-Regiment, zum Major befördert.

Hauptmann Karl Diez im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, zur Dienstleistung in das Kriegsministerium kommandirt, wird unter Enthebung von diesem Kommando zum Kommandeur der Unteroffiziers-Schule ernannt und dem (1.) Leib-Grenadier-Regiment aggregirt.

Hauptmann und Kompagnie-Chef Eduard Sievert im 5. Infanterie-Regiment rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor.

Seconde-Lieutenant Alfred Sachs im 5. Infanterie-Regiment wird in das (1.) Leib-Grenadier-Regiment

Seconde-Lieutenant Hermann Eichfeld im (1.) Leib-Grenadier-Regiment in das 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm und

Seconde-Lieutenant Gebel von Waldstein im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm in das 5. Infanterie-Regiment versetzt.

IV. Cavalerie.

Major Ludwig Schauler im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian wird zum Oberstlieutenant befördert.

Mittmeister und Escadrons-Chef Hermann von Kleiser im (1.) Leib-Dragoner-Regiment erhält, unter Beibehaltung des Escadrons-Kommandos, den Charakter als Major.

Mittmeister und Escadrons-Chef Karl von Neck im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor.

Mittmeister Maximilian Kifling im (1.) Leib-Dragoner-Regiment rückt in den etatmäßigen Stand der 2. Klasse seiner Charge vor und wird zum Escadrons-Chef ernannt.

Premier-Lieutenant Karl Stehberger im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl wird zum Mittmeister 2. Klasse und Escadrons-Chef befördert.

Premier-Lieutenant Julius Kufwieder im (1.) Leib-Dragoner-Regiment erhält den Charakter als Mittmeister.

Premier-Lieutenant Otto Camerer im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian, zur Dienstleistung in das Kriegsministerium kommandirt, tritt von diesem Kommando in das Regiment zurück.

Premier-Lieutenant August Wachs im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl wird zum (1.) Leib-Dragoner-Regiment und

Premier-Lieutenant Alois von Vincenti im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian zum 2. Dragoner-Regiment Prinz Karl versetzt.

Die Premier-Lieutenants Otto Freiherr von Marschall und

Karl Freiherr von Wechmar im (1.) Leib-Dragoner-Regiment rücken in den etatmäßigen Stand ihrer Charge ein.

V. Artillerie.

Oberst Berthold von Freybof, Kommandeur des Festungs-Artillerie-Bataillons, rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor.

Major August Hofmann, Kommandeur der Pionnier-Abtheilung, wird unter Versetzung zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment zum Oberstlieutenant befördert.

Major Maximilian von Chelius rückt in den etatmäßigen Stand seiner Charge ein und wird zum Kommandeur der Train-Abtheilung ernannt.

Major und Batterie-Chef Victor Kochly im Feld-Artillerie-Regiment wird in den Stab dieses Regiments versetzt.

Hauptmann und Kommandeur der Train-Abtheilung Philipp von Faber wird als Kompagnie-Chef zum Festungs-Artillerie-Bataillon,

Hauptmann und Kompagnie-Chef August Koch im Festungs-Artillerie-Bataillon wird in die Pionnier-Abtheilung,

Hauptmann und Kompagnie-Chef Karl Hecht in der Pionnier-Abtheilung als Batterie-Chef zum Feld-Artillerie-Regiment und

Premier-Lieutenant Friedrich Fischer im Festungs-Artillerie-Bataillon zum Feld-Artillerie-Regiment versetzt.

VI. Gouvernementsstab der Festung Rastatt.

Oberst Ludwig Dürr, Ingenieur vom Platz, rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor, und

Major Karl Wenz, dem Generalstab aggregirt und Adjutant beim Gouvernement, scheidet unter Enthebung von dieser Funktion aus dem Generalstab aus und wird zum Kommandeur der Pionnier-Abtheilung ernannt.

VII. Zeughaus-Direktion.

Major Julius Fäßler, aggregirt dem Feld-Artillerie-Regiment, Vorstand der Zeughaus-Werkstätten, rückt in den etatmäßigen Stand seiner Charge ein.

Ferner erhält der Hauptmann und Kommandeur der Unteroffiziers-Schule Karl Diez, aggregirt dem (1.) Leib-Grenadier-Regiment, das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Bähringer Löwen und wird

Divisions-Auditeur Joseph Rehm unter Verleihung des Charakters als Ober-Auditeur zur Versetzung der Geschäfte des Garnisons-Auditeurs nach Rastatt versetzt und

Divisions-Auditeur Freiherr Herrmann von Reichlin-Meldegg unter Enthebung von der Funktion als Garnisons-Auditeur in das Divisions-Auditorat zurückversetzt.

Affistenzarzt Robert Herth im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen erhält die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Großh. Armeekorps.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 13. Apr. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht acht kaiserl. Handschreiben, datirt vom 12. d. M., an die Mitglieder des bestehenden Ministeriums gerichtet, durch welches dieselben ihrer Funktionen enthoben werden, an Giska, Herbst und Brestel wird gleichzeitig die Würde eines Geheimraths verliehen. Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt vier kaiserl. Handschreiben, welche den Grafen Potocki zum Ministerpräsidenten und Chef des Ackerbau-Ministeriums, den Grafen Taaffe zum Minister des Innern und Chef des Ministeriums für Landesverteidigung, sowie den Hofrath Tschabuschnig zum Justizminister und Leiter des Kultusministeriums ernennen; und ferner dem Sektionschef im Ministerium der Finanzen K. Distler die Leitung des Finanzministeriums, und dem Sektionschef im Handelsministerium v. Pretis Cagnado die Leitung des Handelsministeriums übertragen.

† Rom, 12. Apr. Heute fand im Konzil die Abstimmung durch Namensaufruf über den vollständigen Text des Schemas de fide statt. 515 Bischöfe antworteten bejahend, 83 mit Vorbehalt. Die nächste allgemeine Kongregation wird nächsten Dienstag stattfinden.

† Paris, 12. Apr., Abds. Im Senat wurde der Bericht Deviennes, welcher leichte Modifikationen zu dem Senatskonkult vorschlägt, einstimmig und beifällig angenommen. Die Diskussion wurde auf den 14. Apr. festgesetzt.

Im Gesetzgeb. Körper entwickelte Gambetta einen Antrag betreffs der Zeit des Plebiszits. (Vergl. u. Paris.) Die Frage über die Dringlichkeit des Antrags wurde vom Großsiegelbewahrer bekämpft und mit 170 gegen 57 Stimmen verworfen. Die Kammer wird sich nächsten Donnerstag bis nach der Volksabstimmung, welche wahrscheinlich am 1. oder 8. Mai stattfinden wird, vertagen. Der Rücktritt des Grafen Daru aus dem Cabinet ist immer noch wahrscheinlich.

† Madrid, 12. Apr. Der Herzog von Montpensier wurde zu einem Monat Verbannung aus Madrid und 30,000 Fr. Geldentschädigung verurtheilt.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Apr. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 22 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Uebereinkunft mit der Schweiz wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst vom 16. Oktober 1869 bet.

Karlsruhe, 13. Apr. Laut Bekanntmachung des Vor-

Der Geldmäkler.

(Fortsetzung aus Nr. 88.)

„Ada's Augen füllten sich mit Thränen, und mit bebender Stimme rief sie: „Oh! wie unfernlich von Harry, fortzugehen, ohne mir ein Wort zu sagen! Als ob ich nur noch einen Tanz gelangt hätte, wenn ich das gewußt hätte! Ich begreife es ganz und gar nicht — es Ihnen zu sagen und zu gehen, ohne ein Wort für mich!“

„Er wollte Ihre Freude nicht trüben, meine Liebe“, sagte ich, „und es würde so peinlich gewesen sein, die Gäste zu vertreiben. Vielleicht wird sie auch wieder besser, man muß das Beste hoffen.“

„Das ist wahr“, sagte Ada, sichtlich erleichtert, „es würde sehr widerwärtig gewesen sein, den Ball zu unterbrechen. Aber es ist recht artig von Mama; sie war doch gefiern ganz wohl und hatte versprochen, heute Abend herzukommen.“

„D, es muß etwas ganz Pöbliches sich ereignet haben“, sagte ich am Schlusse meiner Erzählung. Soll ich Sir Thomas rufen? Oder was kann ich thun, um Ihnen dienlich zu sein? Sie müssen jetzt Mr. und Mrs. Gresham in einer Person sein für diesen Abend.“

Ada führte ihr feines Spitzentuch an ihre Augen, und während ein schwaches Lächeln ihre rosen Lippen umspielte, sagte sie: „Wollen Sie es Sir Thomas sagen, daß er den Platz meines Harry einnimmt? Ich bin so bestürzt, daß ich gar nicht weiß was machen.“

Ich verließ sie, um Sir Thomas anzufuchen, und Lottie Stote hielt sich abermals dicht an meiner Seite und sah so blaß aus wie ein Gespenst. „War das nur Alles eine Erzählung?“ lispelte sie, meinen Arm erfassend, mir ins Ohr, als wir weiter schritten. Ich gab ihr keine Antwort, und vermied es sogar, sie in mein Gesicht sehen zu lassen, schritt ruhig voran und erzählte dieselbe Geschichte Sir Thomas, den ich in einem der letzten Zimmer am Spieltisch fand. Jedermann, der mich hörte, bedauerte unendlich, und bestrebte sich das wärmste Mitgefühl zu zeigen. Die alte Mrs. Gresham war nur wenig be-

kannt in Dinglewood, und da Ada selbst im ersten Moment nicht sehr betrübt von der Nachricht zu sein schien, so war man beim Souper ganz heiter und hebel, und die jüngere Welt zog sich gleich nachher wieder in den Tanzsaal zurück. Es war nicht viel über ein Uhr des Morgens, als alle Gäste sich verabschiedet hatten; auch ich gab vor, nach Hause gehen zu wollen, machte mich von meiner bleichen Begleiterin, von Lottie Stote, los, und drückte mich in eine dunkle Ecke, um von den Begleitenden nicht gesehen zu werden. „Er ist ein sehr guter Sohn“, hörte ich einen der Herren im Hinangehen zu seiner Begleiterin sagen, indessen einige andere laut darüber sprachen, wie Harry und seine lebensfrohe Gattin es anfangen würden, um ein Leben in der Stille und Zurückgezogenheit — wie es die Trauer um die alte Frau erheische — zu ertragen. „Sie werden einander zu Liebe peinigern“, sagte ein junger eleganter Herr, und: „D, sie sind einander so zugethan“, rief eine junge Dame. Nicht der leiseste Verdacht stieg in Jemanden auf — Lottie Stote ausgenommen, denn sie hatte Harry Greshams Gesicht gesehen.

Als ich ganz sicher war, daß Jedermann sich entfernt hatte, schlich ich leise in die verödeten, noch immer hell erleuchteten Zimmer zurück. Wäre ich je geneigt gewesen, Betrachtungen über den Anblick anzustellen, der sich uns nach dem Ende eines Festes darbietet, so wäre es sicherlich nicht in diesem Augenblick gewesen. Dennoch lag etwas Tragisches in dem Aussehen der Räume — hell wie der Tag, mit Massen von umhergestreuten Blumen, dem Uebermaß von Reichthum, Luxus und Verschwendung — und dem Gefühl, daß ich etwas in der Hand hielt — ein Stückchen Papier — welches Alles in eine Scene des Jammers verwandelte und die glänzende Geschichte der verflochtenen Stunden mit dem düstersten Ende abschließen sollte. Mein Herz schlug fast hörbar. Ich schritt nach dem Tanzsaal, wo sich mein liebtliches, armes Opfer, Ada, noch befand. Sie hatte sich auf ein Sopha geworfen und die Arme über dem Kopf zusammengeschlagen, wie ein müdes Kind. Thränen liefen längs den lieblichen Wangen

herunter und um ihren Mund bemerkte ich einen schmolgenden, fast traurigen Zug. Als sie meiner ansichtig wurde, erhob sie sich, wie in plötzlicher Ueberraschung, allein sichtbar erleichtert, Jemanden um sich zu haben, dem sie ihren Kummer mittheilen konnte, und streckte mir ihre kleine Hand entgegen.

„Ich kann nichts dafür, daß ich weine“, sagte sie, „aber obgleich ich Harry nicht tadeln will, so finde ich es doch recht lieblos von ihm, fortzugehen, ohne mir ein Sterbenswörtchen zu sagen. Noch niemals, niemals haben wir uns auf solche Art getrennt“, fügte sie hinzu, indessen ihre Thränen sich in bitteres Schluchzen verwandelten, das mir im Herzen wehe that.

„Ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen“, sagte ich, und obgleich ich selbst nicht weiß, was es ist, befürchte ich doch, daß es etwas Schlimmeres ist, als Sie glauben. Ich gab eine Krankheit Ihrer Schwiegermutter vor, weil Gerald davon gesprochen hat, glaube aber nicht, daß es in irgend einer Beziehung Mr. Gresham betrifft. Ihr Gatte drückte mir dieses Papier in die Hand zum Fenster herein, als er fortging; fassen Sie Muth, Theure, Sie bedürfen desselben in höchst Maße — und müssen sich um Ihrer Kinder willen stark und aufrecht erhalten.“ (Fortsetzung folgt.)

** Karlsruhe, 13. Apr. Vor halb zwei Jahren ist eine junge Sängerin von hier geschieden, die eine sehr freundliche Erinnerung hier zurückgelassen hat und deren sich gewiß Viele noch gern erinnern: Frl. Marianne Lübecke. Sie ist von hier nach Schwerin übersiedelt. Nach den vor und liegenden Beurteilungen verschiedener Mecklenburger Blätter, wie „Mecklenb. Ztg.“, „Mecklenb. Anzeiger“, „Rostock. Ztg.“, muß dieselbe allen Grund haben, mit den seitdem erlangenen Erfolgen zufrieden zu sein. Sie berichtet über eine ganze Reihe von Rollen, die ihr die reichlichsten Beifallspenden eingetragen haben, z. B. Gabriele im „Nachtlager von Granada“, Senta in „Fliegenden Holländer“, Adriano in „Mietzi“, Elsa im „Lohengrin“.

sitzenden des Bundesraths für den deutschen Zollverein vom 9. d. M. wird die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung des Zollparlaments in dem Bureau des Zollparlaments, Leipzigerstraße Nr. 75, am 19. und 20. April in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 21. in den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr offen liegen. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Stuttgart, 11. Apr. Als Beweis, daß das „Ministerium der Energie“ im Anzug sei, theilt der „Beobachter“ folgendes vertrauliche Rundschreiben des Justizministers Mittnacht mit:

Stuttgart, 4. Apr. Ew. Hochwohlgeboren ist die von einigen Wenigen ins Werk gesetzte und mit Hilfe der Volkvereine über das Land verbreitete Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz nicht unbekannt geblieben. Eine Fortsetzung oder Wiederholung dieses Mittels, auf die zur Vertretung und Verwirklichung des Volkswillens verfassungsmäßig berufenen Organe einen Druck einseitig bearbeiteter Massen auszuüben, ist wahrscheinlich. Solchem Treiben durch Belehrung und Abmahnung nach Kräften entgegen zu treten, müssen alle Freunde der gesellschaftlichen Ordnung sich berufen fühlen. Insbesondere von öffentlichen Dienern darf dies wohl erwartet werden, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Ew. Hochwohlgeboren, soweit Ihre, eine gewisse Zurückhaltung in politischen Dingen mit sich bringende richterliche Stellung es zuläßt, die Bestrebungen der übrigen Bezirksbeamten nach Thunlichkeit zu unterstützen und in diesem Sinne auch auf die Ihnen untergebenen Beamten einzuwirken sich anstellen lassen werden. Für briefliche Mittheilungen über die Stimmung Ihres Bezirks und die als angemessen scheinenden Mittel, auf dieselbe einzuwirken, werde ich dankbar sein. Hochachtungsvoll Mittnacht.

Hanau, 9. Apr. Die „Hanau. Ztg.“ meldet, daß das Staatsministerium ein neues Gesuch um Ertrag der Kosten der bayrischen Einquartierung von 1850 und 1851 aus Staatsmitteln abgelehnt und weitere Schritte bei den Kommunalständen anheimgegeben habe.

Berlin, 11. Apr. In der heutigen (15.) Sitzung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes führte der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Bundeskanzlers den Vorsitz. Es erfolgte die Vorlegung von Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über: a) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Eheschließung u. s. w. im Ausland; b) die vom Reichstag beschlossene Genehmigung der Konsularkonvention mit Spanien; c) die vom Reichstag beschlossene unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. Nov. 1867, betreffend den Geldbedarf zur Erweiterung der Bundeskriegsmarine; d) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Vertrag mit Hessen wegen wechselseitiger Gewährung der Rechtshilfe; e) die vom Reichstag beschlossene Genehmigung des Additional-Postvertrags mit Schweden; f) den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf, betr. die Ausgabe von Staats-Papiergeld; g) eine Petition, betr. die Gleichstellung des plattens Landes mit den Städten hinsichtlich der Postbestellgebühr; h) den Beschluß des Reichstags, betreffend eine Petition wegen der Verpflichtung der Postanstalten zur Annahme von Zeitungsabonnements nach Italien; i) den Beschluß des Reichstags, betreffend mehrere Petitionen wegen Aufhebung der Elbzölle; k) die Beschlüsse des Reichstags, betreffend Petitionen wegen Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege im Norddeutschen Bund; l) den Beschluß des Reichstags, betr. Petitionen wegen Abänderung der Bestimmungen über die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; m) den Beschluß des Reichstags, betreffend die Beschränkung der Zigarrenfabrikation in den Zuckrübenländern.

Die Vorlagen des Präsidiums, betreffend a) die Ausdehnung der Stempelfreiheit der Hamburg-Altener Plazanweisungen auf die Nachbarorte Ottensee-Neumühlen; b) den Entwurf eines Reglements für die Wahlen zum Reichstag gingen an die betreffenden Ausschüsse. Es wurden sodann Ausschussberichte erstattet über die Aufhebung der Elbzölle und über den Antrag Oldenburgs auf Gründung

Curranthe in der gleichnamigen Oper, Leonore im „Fidelio“ und Valentine in den „Eugenotten“, anderer von hier bekannter größerer Rollen nicht zu gedenken. Ueber die Leistung der jungen Künstlerin in allen diesen Rollen sprechen sich die genannten Blätter mit warmer Anerkennung aus. Es mag genügen, hier einige Worte der „Medien. Anz.“ über die Aufführung des „Fidelio“ wiederzugeben, denn eine Sängerin, die sich dieser Rolle gewachsen zeigt, hat die bonafides für die andern ohnehin für sich. „Mit aufrichtiger Freude — sagt das genannte Blatt — berichten wir heute über den ungewöhnlichen, erfolgreichen Fortschritt unserer jungen ersten dramatischen Sängerin Frl. M. Lübeck. Eine seltene Reicheit der großen, sympathischen Stimme fehlt in demselben Grade wie ein bedeutendes Darstellungstalent überraschend wirkt und von hohem und eingehendem Verständnis klares Zeugnis ablegt. Frl. Lübeck gab als Fidelio einen neuen Beweis ihres hervorragenden dramatischen Gesangsvermögens und die Vorstellung brachte ihr einen wohlverdienten Triumph. Daß die Künstlerin an diesem Abend gestellte Aufgabe zu den schwierigsten gehört, die einer Sängerin gestellt werden können, brauchen wir nicht hervorzuheben. Die Lösung gelang namentlich für eine erste Aufführung in überraschender Weise. Die Auffassung der Künstlerin bot eine schöne Mischung erhabenen Heldenthums und ächt weiblicher Zurückhaltung, wo nicht die hohe Aufgabe, die sie sich gestellt, die Gattin zum Handeln drängt, in ähnlicher Weise wie die Frau Räder die Leonore verkörperte. Auch gesanglich wußte Frl. Lübeck den Schwierigkeiten der Partie gerecht zu werden. Die Arie des 1. Aktes fand den lebhaftesten Applaus, und nach dem Duett mit Florestan (Hrn. Böhlig) wurden beide Darsteller wiederholt gerufen u. s. w.“

— Auch in Stettin sind R. Wagner's „Meisterfinger“ zur Aufführung gekommen.

eines Zentralorgans für die Veröffentlichungen des Bundes. Der Bericht der Bundesschulden-Kommission für 1869 wurde vorgelegt. Verschiedene an den Bundesrath gerichtete Eingaben gingen an die betreffenden Ausschüsse.

Berlin, 12. Apr. Der Ober-Baudirektor Weisshaupt, im Handelsministerium Direktor der Eisenbahn-Abtheilung, ist gestern aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt. Bekanntlich hat derselbe mit den Rheinischen Privatbahn-Gesellschaften über deren Beteiligung an der vom Norddeutschen Bunde beabsichtigten Subventionierung des Baues einer Gotthardt-Eisenbahn verhandelt. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Ihr Ergebnis wird als ein durchaus günstiges bezeichnet. Der Aufstellung des für den norddeutschen Reichstag bestimmten Subventionsentwurfes sollen jetzt keine Hindernisse weiter entgegenstehen. Diese Vorlage dürfte beim Reichstag alsbald nach seinem Wiederzusammentreten eingebracht werden. Für eine namhafte Beteiligung Preußens an dem Zustandekommen einer Gotthardt-Bahn hat sich u. A. besonders die staatliche Bergwerksverwaltung ausgesprochen. Wie verlautet, ist bei dieser Befürwortung vorzugsweise ein gesteigerter Abfluß von Steinkohlen aus den Rheinischen Kohlenwerken in's Auge gefaßt worden.

Mehrere Blätter bezeichnen das jehige Unwohlsein des Grafen Bismarck als einen Rückfall in sein altes Leiden. Solche Auffassung erweist sich jedoch als unrichtig. Graf Bismarck leidet an den Folgen einer Erkältung. Uebrigens hat sein Befinden in den letzten Tagen sich wesentlich gebessert. Er beabsichtigt, für die Festzeit sich nach Barzin zu begeben, und wird wahrscheinlich schon morgen, spätestens aber übermorgen mit seiner Familie dorthin abreisen.

Italien.

Rom, 11. Apr. Man hält es für gewiß, daß der römische Hof, nach Anhörung der spanischen Bischöfe, beschlossene hat, die spanische Geistlichkeit solle den Verfassungseid nicht leisten. — Das Datum der dritten Konzilsession ist noch nicht festgestellt worden. — Hr. v. Banneville dürfte übermorgen hier eintreffen.

Frankreich.

Paris, 11. Apr. (Köln. Z.) Gestern Morgen hatte der Minister des Aeußern seine Entlassung gegeben. Gegen Mittag machte Ollivier der Senatskommission für das Senatuskonsult eine darauf bezügliche Mittheilung, nicht ohne sein tiefes Bedauern auszudrücken und mit Nachdruck darauf zu verweisen, daß leider kaum noch Aussicht vorhanden sei, seinen Kollegen von dieser Entschliessung abzubringen. Am 4 Uhr erschien Graf Daru in Person in den Tuilerien, um sich dem Kaiser zu verabschieden. Wie verlautet, soll der Kaiser im Vereine mit dem ebenfalls anwesenden Ollivier in den Minister des Aeußern gedrungen sein, nicht in dem Momente von seinem Posten zu „desertiren“, in welchem die von ihm selbst mit solchem Feuererger ergriffene Theorie des Plebiszits zur Ausführung gelangen sollte. Der Vorwurf der „Desertion“ scheint den Minister des Aeußern ziemlich stark ergriffen zu haben, und so hat er denn schließlich eingewilligt, bis nach beendigtem Plebiszit auf seinem Posten zu verbleiben, immer indeß seine Demission aufrecht erhaltend. Die Politiker, für welche „Zeit gewonnen, Alles gewonnen“ ist, schauen wieder hoffnungsfreudiger in die Zukunft, und vielleicht ist es wirklich noch möglich, in der Zwischenzeit einen Modus zu finden, der die streitigen Interessen versöhnt. Wie ich aus erster Hand vernehme, wird nicht Parieu das Finanzministerium übernehmen, sondern vielmehr der Unterrichtsminister Ségris Hrn. Buffet ersetzen. — In der Angelegenheit der Daru'schen Antwortnote an Antonelli, deren vertrauliche Mittheilung an die Kabinete von Wien, Brüssel, München, Florenz, Madrid und Lissabon erfolgte, ist im letzten Momente eine neue Aenderung eingetreten. Hr. Lesbvre de Behaime, der französische Gesandtschaftsträger in Rom, ist telegraphisch angewiesen worden, diese Note noch nicht zu übergeben, wenn sie in seine Hände gelangt. Der letzte Ministerrath, an welchem Buffet noch Theil genommen, hat den Beschluß gefaßt, daß Marquis v. Banneville dennoch selbst nach Rom zurückkehren solle, um persönlich dort jenes Attestat zu überreichen. Es scheint, daß in jenem Conseil die Erwägung den Sieg davongetragen hat, daß es nicht wohlgethan sei, gerade jetzt, vor dem Plebiszit, bei welchem man schwerlich der Unterstützung des Klerus werbe ganz entzathen können, die Kurie durch diplomatische Kergeleien und Chikanen sich zum offenen Feinde oder heimlichen Gegner zu machen. Marquis v. Banneville sollte gestern Abend bereits Paris verlassen, um nach Rom zurückzukehren. An dem Wortlaut der Note selbst ist nachträglich indeß nichts mehr geändert worden. — Die Linke ist noch nicht mit sich einig, wie sie sich dem Plebiszit gegenüber zu verhalten habe. Jules Favre und Picard waren in der Samstag-Abenditzung dieser Fraktion der Ansicht, die gesammte Opposition solle nach Erscheinen der kaiserl. Plebiszitsproklamation ihre Entlassung geben und diesen Schritt durch einen Aufruf an die Wähler motiviren. Auf diese Weise, bemerkten beide Abgeordnete, gelange man zur Möglichkeit einer Gegenfundegebung, die um so mehr ins Gewicht fallen müsse für den Fall eines Sieges der Dynastie bei der Volksabstimmung. Man werde dann jedenfalls durch die unausbleibliche Wiederwahl der Oppositionsmänner bewiesen haben, daß trotz alledem das Kaiserthum in den Augen der demokratischen Wähler gerichtet bleibe. Dieser Vorschlag wurde jedoch für's erste abgelehnt mit dem Vorbehalte, vielleicht im Laufe des Jahres noch einmal darauf zurückzukommen. Die H. Gambetta, Favre und Picard wurden mit der Redaktion einer Proklamation betraut, die nächsten Donnerstag einer Versammlung der Kammeropposition, verstärkt durch die Redakteure aller demokratischen Organe von Paris

und der Provinzen, vorgelegt werden solle. Ledru-Rollin seinerseits ist nicht für die Stimmenthaltung und er persönlich empfiehlt seinen Freunden, mit einem entschloffenen „Nein“ an die Wahlurne zu treten, wie immer auch die Fragestellung ausfallen möge. Die Liberalen vom linken Centrum, die man sonst die „Orleanisten“ nannte, behaupten dagegen, daß für sie die Enthaltung von der Abstimmung die einzig mögliche Alternative sei. Ein „Nein“ bedeute für sie den Wunsch zur Rückkehr zum System des persönlichen Regiments, ein „Ja“ die bedingungslose Zustimmung zu einem Senatuskonsult, das im Artikel 13 (Plebiszitrecht der Krone) eine Bestimmung enthalte, die sie auf Tod und Leben bekämpften. Die Art der Fragestellung, über welche noch nichts feststeht, wird allein entscheiden können, wie sich schließlich alle Parteien zu dem Appell an die Nation zu verhalten haben. — Die gestern angekündigte Revue fand heute auf dem Carrousselplatze in dem Tuilerienhofe statt.

Paris, 12. Apr. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 12. April.

Hr. Ferry interpellirt den Minister des öffentlichen Unterrichts wegen der augenblicklichen Lage der medizinischen Schule. Die ergriffenen Maßregeln scheinen ihm weder gesetzlich, noch billig, noch geschickt zu sein.

Der Minister erwidert, man habe alle versöhnlichen Maßregeln ergriffen, bevor man zur Schließung der Schule geschritten. Er habe keine Waffen in Händen, wenn man ihm das Recht nehmen wollte, temporär die Schule zu schließen. Dieselbe werde vor dem 1. Mai nicht wieder geöffnet, und sollten dann die Aufhebungen wieder beginnen, so würde die Maßregel noch länger aufrecht gehalten werden. Ob man es denn vielleicht lieber sähe, daß er die bewaffnete Macht einschleichen lasse. (Nein!) Der Minister werde wissen die Disziplin aufrecht zu erhalten.

Pelletan und Cremieux halten die vom Minister ergriffene Maßregel für eine Ungeheulichkeit.

Gambetta bringt einen Gesetzentwurf über die Procebur des Plebiszits ein. Darnach werde die Periode 20 Tage und das Datum einen Tag dauern. Alle Veröffentlichungen wären gestattet ohne Stempel oder Kaution. Die öffentlichen Versammlungen würden keiner andern Formalität unterworfen sein, als einer Anzeige bei der Behörde 12 Stunden vor der Abhaltung. — Gambetta verlangt die Dringlichkeit und bringt seine Motive summarisch vor.

Der Justizminister verlangt, daß die Kammer die Dringlichkeit nicht anerkenne. Wenn der Vorschlag vor die Kammer käme, würde der Minister auf die Vorfrage anfragen, da es sich um einen Verfassungspunkt handle.

Gambetta stellt den Verfassungspunkt in Abrede. Die wahre Ursache wolle der Minister nicht sagen: man wolle einer Diskussion über den Charakter, die Ausdehnung und den Werth des plebisziären Aktes aus dem Weg gehen.

Paris, 12. Apr. Nach der „Patrie“ wäre die Ministerkrisis nunmehr in dem Sinne gelöst, daß unwiderruflich beschlossen worden sei, daß das Cabinet vom 2. Januar ohne neue Ergänzungen bis zum Plebiszit gelassen werde. Mit anderen Worten: die ihre Demission gebenden Minister, ob es nun einer oder mehrere sind, würden nicht sofort wieder ersetzt werden.

Dem „Peuple français“ zufolge hat Hr. Daru nach langem Zaudern nun doch auch den Entschluß gefaßt, seine Demission zu geben.

Der Senat tritt heute um 4 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Dieselbe hat den Zweck, den Bericht der Kommission vorzulegen, welche mit der Prüfung des Senatuskonsults-Entwurfs beauftragt war. Wahrscheinlich wird nach Verlesung des Berichts der Tag der Diskussion festgesetzt werden.

Wie der „Temps“ meldet, hat Hr. v. Andelarre heute im Namen des linken Centrums in den Tuilerien einen Versuch gemacht, die Aufhebung des Art. 15 zu erwirken, damit aber nichts ausgerichtet. Demselben Blatt scheint es gewiß zu sein, daß Hr. Ségris gestern auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers das Finanzministerium angenommen hat. Hr. Moritz Richard dürfte interimistisch bis nach der Abstimmung über das Plebiszit das Unterrichts- und Kultusministerium übernehmen.

Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß der Tag der Abstimmung über das Plebiszit auf Sonntag den 8. Mai festgesetzt ist.

Wie aus Bayonne telegraphirt wird, haben einige hervorragende Karlisten-Führer den spanischen Boden betreten. Man schließt daraus, daß die so oft in Abrede gestellte karlistische Bewegung demnächst in einzelnen Provinzen ihren Anfang nehmen werde.

Aus Fourcambault, 11. d., wird gemeldet: 4 bis 500 feiernde Arbeiter von hier haben heute die Fabrik von Lorlon überflammt und sämtliche Maschinen zum Stehen gebracht, ohne jedoch an Personen Gewaltthatigkeiten zu üben. — Rente 73.72¹/₂, Cred. mob. 270, ital. Anl. 55.45.

Spanien.

Madrid, 11. Apr. Es sind folgende nähere Angaben über die Einnahme von Gracia eingelaufen. Das zum Angriff befehligte Korps bestand in 4 Kolonnen. Doch rückte nur eine, die, welche die Bataillone von Pegorbe und Merida umfaßte, in den Kampf. Ihre Verluste beschränkten sich auf 2 Tode und 13 Verwundete, darunter 1 Offizier. Die Insurgenten hatten 19 Tode und 10 Verwundete. Man machte 42 Gefangene. Die Truppen erbeuteten 79 Flinten und 20,000 Patronen. Die Dörfer in der Umgegend von Barcelona sind mit Truppen besetzt. Kleine Kolonnen sind mit der Verfolgung der zerstreuten Flüchtigen beschäftigt.

Von anderer Seite wird gemeldet: Die Truppen griffen Gracia durch die Calle Mayor an. Die Insurgenten verließen hierauf die Stadt und wollten sich in's Gebirge zurückziehen. Da aber Truppen die Umgegend besetzt hielten und sie sich auf freiem Felde nicht schlagen wollten, zogen sie sich wieder nach Gracia zurück. Beim ersten Angriff

hatten die Insurgenten nur geringe Verluste erlitten. Als sie sich jedoch wieder zurückzogen und zu Gracia in die Häuser dringen wollten, um den Kampf fortzusetzen, fanden sie überall verschlossene Thüren vor. In dem Augenblicke wurden viele von ihnen von den Truppen getödtet und verwundet.

Großbritannien.

* London, 12. Apr. Der Chef des englisch-indischen Telegraphenwesens, General William Baker, besichtigte heute Mittag die indo-europäische Telegraphenstation in London. London sprach direkt mit Teheran und wurden die Depeschen zwischen diesen beiden Orten in einer Minute, zwischen London und Kalkutta in 28 Minuten gewechselt. Zwischen London und Teheran wurde mit dem Siemens'schen Schnellschreiber, auf der übrigen Strecke mit dem gewöhnlichen Morse'schen Apparate gearbeitet.

* Liverpool, 12. Apr. Der hier aus Brasilien eingetroffene Dampfer „Tycho de Brahe“ überbrachte die Nachricht, daß General Lopez getödtet und somit der Krieg mit Paraguay beendet sei.

Amerika.

* New-York, 11. Apr. Abends. Der Prozeß in Sachen der englischen Aktionäre der Erie-Bahn gegen die Direktoren der Gesellschaft hat begonnen. Die Beklagten werden beschuldigt, sich die ungesetzmäßige Kontrolle der Gesellschaft angemacht und dieselbe in nicht zu rechtfertigender Weise in ruinirende Verbindlichkeiten verwickelt zu haben. Die Kläger beantragen (wie bereits mitgetheilt), die Direktoren bis zur Entscheidung des Prozeßes von der Leitung der Geschäfte zu suspendiren. Die Direktoren sind aufgefordert, die Klagebeantwortung bis zum 2. nächsten Monats einzubringen.

Vermischte Nachrichten.

— München, 11. Apr. (S. M.) Das hiesige Aktien-Volkstheater verleiht dem Privatmann Gemeter, welcher dasselbe in voriger Woche auf dem Santermin um 75,000 fl. erkaufte. Das Komitee der Prioritätsgläubiger, denen wegen ihrer Hypothek von 150,000 fl. das Einlösungsrecht zustand, hat erklärt, davon keinen Gebrauch machen zu wollen. Es sind netto 600 und einige Tausend Gulden, die bei diesem Unternehmen in fünf Jahren zu Verlust gegangen sind. Der neue Besitzer wird das schöne Gebäude seinem Zweck erhalten und steht in Unterhandlung mit dem Direktor Wallner, damit dieser die künftige Leitung übernehme.

** Frankfurt, im April. Das Frankfurter Palmengartenhaus. Bekanntlich bilden die berühmten Viebrücker Wintergärten, welche Herzog Adolf von Nassau unter höchst liberalen Bedingungen der Frankfurter Bürgergesellschaft kauft überließ, die Grundlage zur Schöpfung der am 9. Apr. mit einer Blumen- und Pflanzenausstellung eröffneten Palmengärten. Wesentlich erweitert und auf ein über 20 Feldmorgen großes Terrain an der Bodenheimer Landstraße übertragen, bilden sie hier in dem dazu erbauten kolossalen Glaspalast ein überraschendes Stück tropischer Natur, wie sich in Deutschland kein zweites findet. In dieser riesigen, weit geschwungenen, wohl an 90 Fuß hohen Glashalle, welche ein stets gedämpftes angenehmes Licht einläßt, gruppiren sich in reizendem Arrangement aus dem grünen Rasen heraus die hochstehenden Gruppen der Palmen, Dracänen, Marantiden und die weit sich ausbreitenden Bananen, Philodendren und Farren. An der nördlichen Seite erhebt sich eine gewaltige Quarzsteingruppe, aus der ein breiter ofttauschlagender Wasserfall nach einem mit Goldfischen besetzten Becken sich ergießt, das seinerseits wieder die Wasser in hohem Sprudel aufwärts treibt. Das Gestein ist belebt von den schlanken Wedeln der überhängenden Farren, unterbrochen von den glänzenden Blättern der Acazias, den zierlichen Halmen der Isolepis, dem gedämpften Grün der Araucarien und hundertern anderer Pflanzen, die vereint hier einen Rahmen bilden, wie ihn das Auge sich nicht schöner zu wünschen vermag und zu welchem, von der gegenüberliegenden Terrasse gesehen, die Phantasie nur noch die Gnommen und Najaden hinzuzudenken hat, um dem erregten Gemüthe die Fülle eines arabischen Märchens vorzujambeln. Die Felsenbühne selbst bietet wiederum einen Standort dar, von welchem aus sich die südliche Terrassenfläche tieferliegend darbietet und von wo das Auge auf dem tellerähnlichen Blattwerk der Fächerpalmen-Gruppen und den grünen Rasen ruht. Interimistisch ist der Hintergrund dieser Terrasse von dem kolossalen Bilde einer Art Tropfsteinwand überdeckt, die, grotesk sich in dem blauen Netze aufbauend, eine Felsengruppe zeigt. Später, bei Vollendung der Gebäude, werden große Spiegelgehäusen hier nach den Restaurationsskizzen führen, geschmückt mit Schnitzwerk und Bildhauerarbeiten. Von diesen eleganten Räumlichkeiten genießt das Auge wiederum den vollen Anblick des oben beschriebenen Palmengartens.

Gehen wir nun von der Haupthalle zu den Seitengalerien, so treten wir in die reizenden Blumenparterren ein. Farbe und Duft wirken hier fast betäubend. Während wir den Balsam der Blüthenkelche einathmen, eilt dort das trunken Auge von Blumenzweig zu Blumenzweig, den Ruhepunkt suchend, wo es sich ergötzen soll, und doch immer wieder weiter schweift, weil ein anderes noch schöneres Bild lockt. Halbversteckt und anspruchslos drängen sich die reizenden Ericaceen aus den breiten Blüthenkränzen der Azaleen heraus, während am Rande der Bosquets Amarillys und Hyacinthen, prächtig im Farbenpiel, den überreichen Duft ausathmen, dazwischen die Königin der Blumen, die Rose, in all ihren Farbenschattungen und ihren mannichfachen Abarten, die aus tiefem Grün herausschauenden Rhododendren etc., und dann, in die nördliche Gallerie eintretend, die wunderbare Baumallee der Camellien. Wer kennt nicht von Viebrüch diesen prächtigen Blumenflor, der alljährlich Tausende von Besuchern aus nah und fern in die herzoglichen Gärten lockt! Vom Ufer des Rheins sind sie, das Schicksal ihres Besitzers theilend, ausgewandert zu den Ufern des Bruberstromes. Aber — Blumen lassen sich nicht beschreiben, sie laden zum Genuße, und trunken davon soll der Besucher den schönen Eindruck in sich bewahren. Dazu bietet diese erste Ausstellung in den Palmengärten Gelegenheit; später werden die weiten Hallen noch zu andern Genüssen einladen. Zum Ausgang des Sommers werden die Lokalitäten in ihrem großen Ganzen vollendet sein. — A.

— Die Eisenbahn zwischen Gotha und Mühlhausen in Thüringen ist am 11. April dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Feldmarschall v. Sch in Wien ist bebenklich erkrankt.

— Lemberg, 11. Apr. (N. Fr. Pr.) Gestern starb hier der Superintendent A. Th. Haase, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, nach langem Leiden. Haase war im Jahre 1803 zu Birna in Sachsen geboren und bekleidete die Superintendentenstelle in Galizien seit 37 Jahren.

— Brüssel, 11. Apr. (Fr. J.) Die große Mähe des Tages ist die Flucht eines Mitgliedes der Zweiten Kammer, das mit seiner Maitresse sich aus dem Staube gemacht und, wie es heißt, ein Defizit von ungefähr 800,000 Fr. jurüßläßt. Der leichtfertige Herr ist schon ein starker Fünzfürger, Familienvater, und hatte ziemlich großen Einfluß in der ministeriellen Partei.

* London, 11. Apr. Die abnorme Halbblutbildung des zum Tode verurtheilten Mörders Rutterford hat demselben schließlich das Leben gerettet. Nachdem ein erstes medizinisches Gutachten einigermassen zweifelhaft ausgefallen war, küperten sich zwei andere von der Regierung mit Untersuchung des Verurtheilten beauftragte Aerzte dahin, derselbe werde in der That nicht ohne große Schwierigkeit in der bisher gebräuchlichen Weise mit dem Strange vom Leben zum Tode zu bringen sein, und das Todesurtheil ist in Folge dessen umgewandelt worden.

* In der Nähe von Rathgate (bei Edinburgh) gerieth ein Kohlenbergwerk in Feuer, während 56 Menschen in demselben beschäftigt waren. Die meisten wurden gerettet, sieben dagegen fanden ihren Tod, und von den letzteren hinterlassen sechs eine zahlreiche Familie.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Apr. Das Verordnungsblatt der Großh. Verkehrsdirection Nr. 22 enthält

I. Allgemeine Verfügungen, betreffend 1) Die Vergütung von Weiterfrachten in der Halber-Währung im Verkehr zwischen süddeutschen Postanstalten. 2) Die Behandlung der mit poste restante bezeichneten Postanweisungen. Die mit poste restante bezeichneten Postanweisungen sind von jetzt an, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei inländischen Poststellen oder bei ausländischen aufgegeben worden sind, gleichwie die anderen mit dem Vermerk poste restante versehenen Sendungen 3 Monate von Tage des Eintreffens an gerechnet, bei der Postanstalt des Bestimmungsorts aufzubewahren und erst nach Ablauf dieser Zeit, wenn sie nicht abgeholt worden sind, als unbeschäftigt zu behandeln. Diese Bestimmung ist auch auf alle zur Zeit bei den Großh. Postanstalten schon vorliegenden poste restante Anweisungen in Anwendung zu bringen. Im Absatz 2 des § 11 und unter Ziffer 2 des § 28 der Instruktion über des Verfahrens mit Postanweisungen ist daher statt „innerhalb 14 Tagen“ zu setzen „innerhalb 3 Monaten“. 3) Den badisch-württembergischen Personenverkehr. Im direkten Personenverkehr mit der königl. württembergischen Staats-Eisenbahn wird mit dem 15. I. eine Erweiterung dahin eintreten, daß namentlich auch direkte Billette für Hin- und Rückfahrt, und zwar zunächst zwischen den Stationen a) Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden und Pforzheim einer- und Stuttgart andererseits, b) Karlsruhe und Pforzheim einer- und Heilbronn andererseits, c) Pforzheim und Karlsruhe zu allen Wagenklassen ausgegeben werden. Diese Billette berechnen sich auf den badischen Strecken, die Monate Juli, August und September jeden Jahres ausgenommen, zur Fahrt in allen die betr. Klasse führenden fahrplanamäßigen Zügen, auf den württembergischen Strecken dagegen nur zur Benützung der gewöhnlichen Züge, und es muß deshalb, falls aus Grund eines derartigen Billets die Beförderung mit einem Schnell- oder Kurierzuge, dessen Benützung nach Vorstehendem ausgeschlossen ist, gewünscht wird, ein entsprechendes Ergänzungsbillett für die betreffende Strecke nach Abgabe der beschafflichen internen Bestimmungen jeder Bahn zugekauft werden. Die Gültigkeitsdauer fraglicher Billette beträgt zwei Tage. Bei Berechnung dieser Gültigkeit bleiben, wie im internen Verkehr der badischen Bahnen, Sonn- und Feiertage außer Betracht; indessen wird zur entsprechenden Berücksichtigung des reisenden Publikums ausdrücklich bemerkt, daß auf den württembergischen Strecken — im Gegenseite zu den diesseitigen internen Bestimmungen — die Rückfahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billette nicht nur angetreten, sondern auch vollendet werden muß. 4) Frachtbegünstigung für die zur allgemeinen Industrieanstellung in Kasel bestimmten Gegenstände.

II. Sonstige Bekanntmachungen, betreffend 1) die 6. Veränderungsanweisung gegen die Vereins-Freifahrtliste. 2) Herstellung einer neuen Telegraphenverbindung zwischen Oesterreich und der Schweiz über Martinsbruck-Zürcherthal; Weiterbeförderung der Depeschen per Post von Riacha nach China; Verichtigungen und Aenderungen der Stationsverzeichnis. 3) Den Neudruck des ausländischen Brieftarifs Nr. IV.

H Karlsruhe, 13. Apr. Der ledige, 25 Jahre alte Schlosser Friedrich Breh von Durlach wollte gestern Abend nach 6 Uhr vor Abgehen aus der Bahnhofswartstätte ein Doppelrad, welches er beabsichtigte, von der Kette losheben. Ein ihn abholender Freund half dabei und mag wohl ungeschickt zu Werk gegangen sein, das Rad fiel und schlug dem Breh den Schädel ein. Es erfolgte natürlich sofort der Tod.

Pforzheim, 11. Apr. Der vermählte Glasmeister Ammon ist nicht, wie man glaubte, nach Amerika entwichen, sondern: todt in der Enz gefunden worden.

— Nassau, 10. Apr. (S. M.) Von den Landwirthen hört man vielfach Klagen über den Stand der Winterjaat, welcher die kalten Märzwinde hin und her auf unserer sandigen Hard Schaden gebracht haben sollen. Der heute eingefallene Regen dürfte indeß Alles wieder ausgeglichen haben.

Baden, 11. Apr. (Fr. J.) Endlich ist hier eine Frage erledigt worden, welche seit einem halben Jahre schon die Bürger beschäftigte und sogar eine Beschwerde bei Großh. Amte veranlaßte. Es ist die Marktfrage. Es wird nun der Gemüthsmarkt in der Art getheilt, daß am Montag und Mittwoch derselbe in der Nähe der evangelischen Kirche abgehalten wird, an den übrigen 4 Tagen aber noch auf dem Berge verbleibt. Der Platz ist nicht gut gewählt und wäre jener vor dem Gasthause „zum König“ vorzuziehen gewesen; auch fehlt zur richtigen Ausgleichung noch ein weiterer Tag, aber das Fehlende wird sich schon von selbst machen und die leider hier bei Allem maßgebenden Sonderinteressen überwinden. — Bereits rüftet man sich allseitig auf die Saison und in allen Häusern wird gekauert, gepuzt, tapaziert und angefrischen. Die Gastwirthe haben dieser Tage auf den Fenstern und Altanen eine vollständige Ausstellung der Plumcau's, Couverten und sonstigen Bettzeugs veran-

staltet. Man hofft auf frühen Beginn der Saison, wenn nämlich das Wetter sich günstig gestaltet. Gebaut wird übrigens nicht viel.

Ettenheim, 10. Apr. (N. B. L.-Ztg.) Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, die höhere Bürgerschule in eine vollständige mit 6 Klassen umzuwandeln, was der Stadt um so größere Opfer auferlegen wird, als der Staatszuschuß schon so bedeutend ist, daß kaum eine Erhöhung von dieser Seite zu erwarten ist. Obwohl das Gemeindevermögen nicht unbeträchtlich ist, so betragen die Umlagen momentan schon 30 fr.

Freiburg, 11. Apr. (Oberh. Kur.) Mit der Vorstellung „Aschenbrödel“ ist die Winterjaat des Theaters geschlossen. Man kann im Ganzen mit dem Theaterpersonal zufrieden sein; die besten Mitglieder werden behalten werden. Gegen Ende der Saison traten noch zwei Gäste auf, Hr. Lange aus Karlsruhe im Lustspiel; wir werden über diesen Schauspieler uns kurz zu fassen haben, denn ein solcher anerkannter Künstler bedarf keiner lobenden Kritik mehr; er wurde natürlich mit lebhaftem Applaus empfangen und sein Spiel mit mehrmaligem Hervorrufen begleitet. Außer diesem ausgezeichneten Gaste, der den Künstlern schon lange genießt, hatten wir schließlich noch das Vergnügen, eine tüchtige Kunstjüngerin zu hören: Frln. Julie Dromé, eine Amerikanerin. Sie betrat zum ersten Male die Bühne als Gretchen in Gounod's Oper „Faust“. Ihr erster dramatischer Versuch ist mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden.

— Vom Oberh. Kur., 12. Apr. In welcher rühmlicher Weise die Wohlthätigkeit fortwährend in der Stadt Basel gefördert wird, mögen Sie aus der Thatsache entnehmen, daß die Summe der Beiträge, welche dort im 1. Quartal d. J. zu wohlthätigen Zwecken gesendet wurde, sich auf 36,500 Fr. beläuft. Die Mehrzahl der Gaben soll dem Vernehmen nach für Krankenanstalten und Unterstützungsgelassen bestimmt sein.

Der gegenwärtige Stand der zinstragenden Ersparnißkasse zu Basel weist darauf hin, daß die Erwerbsverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung sich durchaus günstig gestaltet haben. Am 1. Januar 1870 waren nämlich 13,640 Einleger mit einem Guthaben von 5,990,421 Fr., zu Ende März d. J. dagegen 13,934 Einleger mit einem Guthaben von 6,178,711 Fr. 40 Cent. verzeichnet.

Das Obergericht von Baselland hat das gegen E. L. Tanner von Waldswil erkannte Todesurtheil in eine 24jährige Kettenstrafe umgewandelt.

— Die neueste Nummer (8) der Zeitschrift für die badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege enthält Folgendes: 1) Die Verfassung und Kreditgenossenschaften I., 2) Aus den Berichten der Landeskommissionäre (Fortf.), 3) Verwaltungsrechtspflege.

Frankfurter Kurzzettel vom 12. April.

Staatspapiere.	Per cent.	Anleihenlose u. Prämienanleihen.	
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. Lhr.	92 1/2	3 1/2 % Pr. Präm. A.	—
Nassau 4 1/2 % Obligationen	92 1/2	Berlin 20-Lhr. v. 1870	18 1/2 %
" 4 % do.	83 1/2	Bayr. 4 % Präm. A.	105 1/2 %
" 3 1/2 % do.	82 1/2	Bad. 35-Lr. Loose	58 1/2 %
Bayern 5 % Obligat.	101	" 4 % Präm. A.	103 1/2 %
" 4 1/2 % do. 1-jährig	91 1/2	Ansb.-Gungl v. 1870	12 1/2 %
" 4 1/2 % do. 1/2 "	92 1/2	Gr. Gess. 50-Lr. v. 1870	—
" 4 % do. 1-jährig	85 1/2	do. 25-Lr. v. 1870	44 1/2 %
" 4 % do. 1/2 "	86 1/2	Deuts. 250-Lr. v. 1870	—
Sachsen 5 % Oblig. Lhr. v. 1870	102 1/2	" 4 % 250-Lr. v. 1870	71 1/2 %
S. Goth. 5 % do. do.	99 1/2	" 5 % 500-Lr. v. 1870	78 1/2 %
Württemberg 4 1/2 % Obligationen	91 1/2	" 100-Lr. v. 1870	115 1/2 %
" 4 % do. do.	86 1/2	Gr. 100-Lr. v. 1870	154 1/2 %
" 3 1/2 % do. do.	82 1/2	Schwed. Lhr. 10-Lr.	12 1/2 %
Baden 5 % Obligationen	100 1/2	Finnl. Lhr. 10-Lr.	7 1/2 %
" 4 1/2 % do. v. 1870	92 1/2		
" 4 % do. v. 1842	86 1/2		
Gr. Hessen 5 % Obligationen	101 1/2		
" 4 % do.	93 1/2		
" 3 1/2 % do.	88 1/2		
Oestreich 5 % Einb. Sittsch. i. S.	57 1/2		
" 5 % " " i. P.	—		
" 5 % Allg. G. i. S.	75 1/2		
Luxembg. 4 1/2 % Oblig. Fr. v. 1870	83 1/2		
" 4 % do. Lhr. v. 1870	83 1/2		
Rußland 5 % Oblig. i. L. v. 1870	83 1/2		
Belgien 4 1/2 % Obligationen	105 1/2		
Schweden 4 1/2 % Gldgen. Oblig.	102		
" 4 1/2 % Bern. St. Obl.	100 1/2		
" 5 % Genf. St. Obl.	102 1/2		
N. Amst. 6 % v. 1881 v. 64	97 1/2		
" 6 % " 1881 v. 64	97 1/2		
" 6 % " 1882 v. 62	94 1/2		
" 6 % " 1885 v. 65	94 1/2		
" 6 % " 1887 v. 67	94 1/2		
" 6 % " 1871 v. 61	97 1/2		
" 5 % " 1874 v. 59	91 1/2		
" 5 % " 1904 v. 64	91 1/2		

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam f. S.	100 1/2 %
Berlin " f. S.	104 1/2 %
Bremen " f. S.	97 1/2 %
Edinb. " f. S.	105 1/2 %
Hamburg " f. S.	88 1/2 %
London " f. S.	119 1/2 %
Paris f. S.	95 1/2 %
Wien f. S.	96 1/2 %

Gold und Silber.	
Preuß. Kasssch. fl. 144 1/2 - 45 1/2	
" Friedr. Gld. " 95 1/2 - 58 1/2	
" Rixdollar " 94 - 49	
Holl. 10-fl. St. " 94 - 56	
Ducaten " 536 - 58	
20-Fr. St. " 92 1/2 - 30 1/2	
Engl. Sovereign " 115 - 59	
Russ. Imper. " 948 - 50	
Doll. in Gold " 228 - 29	

Frankfurt, 13. Apr., Nachm. Defferr. Kreditaktien 268, Staatsbahn-Aktien 376 1/2, Silberrente 57 1/2, 1860er Loose 79, Amerikaner 95, Geld —.

Witterungsbeobachtungen

der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himm. ucl.	Witterung.
11. April.						
Morg. 7 Uhr	27° 10,5''	+ 5,0	0,75	S.W.	fl. bew.	frisch, windig
Mitt. 2 "	27° 10,7''	+ 9,0	0,42			kühl, windig
Nacht 9 "	27° 11,3''	+ 4,5	0,70	N.W.	klar	kühl
12. April						
Morg. 7 Uhr	27° 11,8''	+ 4,3	0,70	S.W.	bewölkt	kühl, Thau
Mitt. 2 "	27° 11,4''	+ 11,2	0,36	N.O.	fl. bew.	windig, kühl
Nacht 9 "	27° 11,6''	+ 5,2	0,92		klar	kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 17. Apr. 2. Quartal. 58. Abonnementsvorstellung. Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Gourd Devrient. Anfang 6 Uhr.

